

Beiträge zur Schulentwicklung

Heinz Aschebrock, Günter Stibbe (Hrsg.)

Schulsportforschung

Wissenschaftstheoretische
und methodologische Reflexionen

Beiträge zur Schulentwicklung

herausgegeben von
der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur –
Landesinstitut für Schule des
Landes Nordrhein-Westfalen
(QUA-LiS NRW)

Heinz Aschebrock & Günter Stibbe (Hrsg.)

Schulsportforschung

Wissenschaftstheoretische
und methodologische Reflexionen



Waxmann 2017
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Beiträge zur Schulentwicklung

herausgegeben von der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur –
Landesinstitut für Schule des Landes Nordrhein-Westfalen
(QUA-LiS NRW)

ISSN 2509-3460

Print-ISBN 978-3-8309-3751-7

E-Book-ISBN 978-3-8309-8751-2

© Waxmann Verlag GmbH, 2017

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Redaktion QUA-LiS: Hermann Meuser, Peter Dobbstein,
Bernd Groot-Wilken und Dr. Veronika Manitius
Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg
Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster
Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Vorwort.....	7
--------------	---

Heinz Aschebrock & Günter Stibbe

Einführung.....	9
-----------------	---

Grundlagen und Überblick

Günter Stibbe

Schulsportforschung – Konturen einer Standortbestimmung.....	15
--	----

Jörg Thiele

Erkenntnisgenerierung in der Schulsportforschung – ein zweiter Blick.....	29
--	----

André Gogoll

Sportdidaktik als wissenschaftliche Disziplin	45
---	----

Petra Wolters & Ilka Lüsebrink

Unterrichtsforschung im Kontext aktueller sportdidaktischer Ansätze	57
---	----

Ansätze und Methoden

Eckart Balz

Differenzanalytische Forschung in der Sportpädagogik.....	79
---	----

Stefan Meier

Gültig oder ungültig? Konzepte und Verfahren der Validierung in der quantitativen Forschung.....	93
---	----

Britta Fischer

Strukturgleichungsmodelle in der Professionsforschung: Einsatz, Potenziale und Herausforderungen	109
---	-----

Sebastian Ruin

Ansätze und Verfahren der Kategorienbildung in der qualitativen Inhaltsanalyse.....	119
--	-----

Esther Serwe-Pandrick

Schulsport didaktisch re- und dekonstruieren – Videographie als Methode der Fachkulturforschung.....	135
---	-----

Stefan König

Mixed Methods Research in der Schulsportforschung – Möglichkeiten und Grenzen	153
--	-----

Anregungen und Perspektiven

Michael Krüger

Historische Perspektiven in der Schulsportforschung –
Sportpädagogik zwischen Theorie und Wirklichkeit171

Michael Pfitzner

Transferfragen der Schulsportforschung.....195

Autorinnen und Autoren.....217

Vorwort

Die Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW) ist die zentrale Einrichtung für pädagogische Dienstleistungen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Schule und Bildung in Nordrhein-Westfalen. Kern der Arbeit ist es, die Schulen und Einrichtungen der gemeinwohlorientierten Weiterbildung des Landes bei der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung systematisch zu unterstützen. Dies geschieht für die Schulen des Landes u.a. durch die Entwicklung von Kernlehr- und Bildungsplänen, die Bereitstellung von Aufgaben für die zentralen Prüfungen, durch die Qualifizierung und Professionalisierung der Lehrerfortbildung und des Leitungspersonals, aber auch durch die Unterstützung in bildungspolitisch aktuellen Handlungsfeldern wie z.B. der inklusiven Bildung in der Schule, das gemeinsame längere Lernen im Ganztag oder der interkulturellen Schulentwicklung. Bei allen Angeboten ist es der QUA-LiS NRW ein wichtiges Anliegen, den Schulen für die herausfordernden Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung die entsprechenden Unterstützungsangebote bereitzustellen.

Einen Beitrag dazu stellt die Publikationsreihe „Beiträge zur Schulentwicklung“ dar. Dieses Publikationsformat greift zum einen aktuelle fachliche, unterrichtsfachliche und fachdidaktische Diskurse auf und stellt diese interessierten Leserinnen und Lesern für die Diskussion zur Verfügung. Zum anderen richtet sich das Publikationsformat unter dem Label „Praxis“ gezielt an die schulischen Akteure vor Ort und bietet Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Erziehungsberechtigten konkrete Unterstützungsmaterialien für die Anwendung in Schule und Unterricht an.

Der vorliegende Band versteht sich als eine wissenschaftsnahe Publikation, die ausgewählte Grundlagen, Ansätze und Methoden der Schulsportforschung aus einem primär wissenschaftstheoretisch-methodologischen Blickwinkel betrachtet, kritisch würdigt und Anregungen für die zukünftige Entwicklung gibt. Damit soll im durchaus heterogenen Feld schulsportbezogener Forschungskonzepte ein Beitrag zu einer eigenständigen pädagogisch orientierten Schulsportforschung geleistet werden.

Mein besonderer Dank gilt dabei dem Institut für Sportdidaktik und Schulsport der deutschen Sporthochschule Köln, vertreten durch den Mitherausgeber Prof. Dr. Stibbe, für die sehr gelungene konstruktive Zusammenarbeit bei der Durchführung der Fachtagung im September 2016 und der anschließenden Zusammenstellung und Bearbeitung der Beiträge in diesem Band. Gerne bedanke ich mich auch bei allen Autorinnen und Autoren, die zunächst auf der Veranstaltung vorgetragen und anschließend ihre Beiträge bearbeitet und für diese Publikation zur Verfügung gestellt haben.

Mit den wissenschaftsnahen Bänden der Reihe „Beiträge zur Schulentwicklung“ möchte die QUA-LiS NRW die fachlichen Debatten um aktuelle, wichtige und andauernde Themen wie die Frage nach gelingender Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in Schule und Unterricht bereichern und damit auch Forschungs- und Wissenstransfer in diesen Handlungsfeldern befördern.

Eugen L. Egyptien
Direktor der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur –
Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW)

Einführung

Vom 29. bis 30. September 2016 führte das *Institut für Sportdidaktik und Schulsport* der Deutschen Sporthochschule Köln in Zusammenarbeit mit der *Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule des Landes Nordrhein-Westfalen (QUA-LiS NRW)*¹ die Fachtagung „Konzepte der Schulsportforschung – wissenschaftstheoretische und methodologische Reflexionen“ durch. Sie wurde als zentrale Veranstaltung des Jahres 2016 in das Studienprogramm des Forschungs- und Nachwuchskollegs „Empirische Schulsportforschung“ (ESf-Kolleg) an der Deutschen Sporthochschule Köln² aufgenommen, um auch zahlreichen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern die Gelegenheit zu bieten, wissenschaftstheoretische und method(olog)ische Aspekte der Schulsportforschung in einem überschaubaren Kreis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern intensiv und kritisch-konstruktiv zu diskutieren. In der vorliegenden Textsammlung werden die (überarbeiteten) Vorträge der Fachtagung dokumentiert und durch ergänzende Beiträge zum Thema komplettiert.

Sieht man einmal von der empirischen Schulsportforschung in der ehemaligen DDR und vereinzelt Plädoyers zur Erforschung der Schulsportwirklichkeit in den 1990er-Jahren ab, so war es vor allem Friedrich (2000), der sich um die Jahrhundertwende für eine interdisziplinär vernetzte Schulsportforschung einsetzte, die insbesondere durch eine Verstärkung der empirischen Forschung Anschluss an die Schul- und Bildungsforschung finden sollte. Die Rufe nach einer solchen Schulsportforschung haben seither deutlich zugenommen (vgl. besonders Bräutigam, 2008; Friedrich, 2010; Kleiner, 2012).

Die bisher erschienenen Textsammlungen zur Schulsportforschung konzentrieren sich jedoch vornehmlich auf die Darstellung eines theoretisch begründeten Forschungsprogramms und ausgewählter empirischer Befunde (vgl. Balz, Bräutigam, Miethling & Wolters, 2011; Dortmunder Zentrum für Schulsportforschung, 2008;

1 Das Interesse der QUA-LiS NRW ist in solchen Kooperationszusammenhängen mit wissenschaftlichen Einrichtungen insbesondere darauf gerichtet, Forschungswissen, hier bezogen auf Schulsportforschung, für die Bildungspolitik, die Bildungsadministration und ggf. auch konkrete Schulentwicklung aufzubereiten und zu verbreiten. Diese Perspektive trifft sich mit aktuellen Forderungen und Entwicklungen auf KMK-Ebene, bildungswissenschaftliche Ergebnisse und Befunde verstärkt unter dem Fokus ihrer Bedeutung für die Bildungspraxis zu betrachten (vgl. KMK, 2015).

2 Das Forschungs- und Nachwuchskolleg „Empirische Schulsportforschung“ an der Deutschen Sporthochschule Köln wurde über drei Jahre (2015–2017) vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen aus dem Landesprogramm zum „Ausbau der Fachdidaktik“ (MIWF NRW AZ: 215 – 7.04.01.04.02) gefördert.

Fessler, Hummel & Stibbe, 2010). Demgegenüber fehlen Studien, die sich umfassender und in kritischer Distanz mit wissenschaftstheoretischen und methodologischen Fragestellungen einer sportpädagogisch orientierten Schulsportforschung beschäftigen. Dies ist insofern von besonderer Bedeutung, als Methoden immer auch ein spezifisches Menschen- und Weltbild konstituieren (vgl. u.a. Meinberg, 1993, S. 14), das einer differenzierteren erkenntnistheoretischen Betrachtung bedarf. Dabei gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass es keine eigenständigen Verfahren der Schulsportforschung bzw. Sportwissenschaft gibt; vielmehr orientiert sich das Methodenrepertoire der Schulsportforschung an gängigen wissenschaftlichen Verfahrensweisen der Erkenntnisgewinnung (vgl. Thiele, 2008, S. 52).

Zudem ist festzustellen, dass es bislang keinen Konsens über die theoretische Konzeptualisierung der Schulsportforschung gibt, wie sich z.B. an sehr unterschiedlichen Forschungsprogrammen und Systematisierungen ablesen lässt (vgl. z.B. Bräutigam, 2008; Fessler, Hummel & Stibbe, 2010; Kleiner, 2012). Auch neuere Versuche, Studien zum Schulsport verstärkt in den Kontext einer (derzeit populären) „empirischen Bildungsforschung“ zu stellen (vgl. Heim, Prohl & Kaboth, 2016), tragen nicht gerade dazu bei, Idee und Konzept einer *einheimischen, pädagogisch orientierten* Schulsportforschung zu stärken. Insofern kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als erscheine Schulsportforschung nicht selten bloß als forschungsorganisatorischer Sammelbegriff für eine heterogene Vielfalt von Beiträgen und Studien verschiedener sportwissenschaftlicher Teilgebiete, die sich in irgendeiner Form auf den Schulsport bzw. auf die im Schulsport handelnden Akteure beziehen.

Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel der vorliegenden Textsammlung, ausgewählte Grundlagen, Ansätze und Methoden der Schulsportforschung aus einem primär wissenschaftstheoretisch-methodologischen Blickwinkel zu betrachten, kritisch zu würdigen und Anregungen für die zukünftige Entwicklung zu geben. Hierzu werden die Beiträge drei Themenblöcken – (1) *Grundlagen und Überblick*, (2) *Ansätze und Methoden* sowie (3) *Anregungen und Perspektiven* – zugeordnet, in denen jeweils eine spezifische Sichtweise auf die Schulsportforschung eingenommen wird.

Im ersten Teil des Bandes („Grundlagen und Überblick“) werden Artikel zusammengefasst, die sich mit grundlegenden Fragen und Erkenntnissen im Blick auf die Schulsportforschung im Allgemeinen sowie die Sportdidaktik und die Unterrichtsforschung im Fach Sport im Speziellen auseinandersetzen.³ Zunächst gibt *Günter Stibbe*, ausgehend von einem kursorischen Rückblick auf die bisherige Entwicklung einen Überblick über ausgewählte Aspekte zum Verständnis, zur Ausrichtung, zum pädagogischen Interesse und zu Transferfragen der Schulsportforschung. Insbesondere dann, wenn Schulsportforschung als Beratungsinstanz für didaktische Fragestellungen in Anspruch genommen werde, seien Sportpädagogik und Sportdidaktik als „integrative Mitte“ der Schulsportforschung gefordert, Forschungsbefunde in pädagogischer Verantwortung zu sondieren und zu bewerten. In diesem Sinne plädiert der Autor für

3 Zugegebenermaßen wären hier auch andere Themenbereiche, bei denen z.B. Zusammenhänge zwischen Schulsportforschung einerseits und Bildungsforschung, Schulsportentwicklungsforschung oder exemplarischen sportwissenschaftlichen Teilgebieten andererseits aufgezeigt werden, fruchtbar gewesen (vgl. dazu die einschlägigen Beiträge im Kompendium von Fessler, Hummel und Stibbe, 2010).

eine sportpädagogisch akzentuierte Schulsportforschung, deren Aufgabe u.a. darin besteht, die in einschlägigen Studien zugrunde gelegten Menschen- und Weltbilder zu identifizieren, zu reflektieren und zu diskutieren.

Im Anschluss daran beschäftigt sich *Jörg Thiele* eingehender mit der Frage der Erkenntnisgewinnung in der Schulsportforschung. In aktualisierter Weiterführung eines Beitrags aus dem Jahre 2008 (vgl. Thiele, 2008) geht der Autor auf neuere Entwicklungen der Erkenntnisgenerierung und damit verbundene offene Fragestellungen in der Schulsportforschung ein. Insgesamt stellt er eine empirische Wende der Schulsportforschung fest, als deren Paradigma die „neue“ empirische Bildungsforschung zu gelten scheint. Formen der Erkenntnisgenerierung, so sein abschließendes Plädoyer, sollten zukünftig besonders in einem „von politischen Aktionismen geprägten Bereich der Bildungsforschung“ mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, da sie zugleich immer „Weisen der Welterzeugung“ seien (vgl. Thiele in diesem Band).

Im Beitrag von *André Gogoll* geht es um Beobachtungen und Reflexionen zum Selbstverständnis der Sportdidaktik als einer wissenschaftlichen Disziplin im Gefüge der Sportwissenschaft(en). Konkret versucht er zu klären, worin die Besonderheit der Sportdidaktik im modernen Wissenschaftssystem liegt, welche Stellung sie hier einnimmt und welche Schwierigkeiten sich ihr als Wissenschaftsdisziplin stellen. Anders als z.B. bei der Naturwissenschaftsdidaktik sei zwar auch in der Sportdidaktik eine Verstärkung der empirischen Erforschung des Gegenstandsbereichs zu beobachten, doch dies erfolge nach Einschätzung des Autors weniger als fundamentale Abwendung von denn als Ergänzung zu grundlegenden bildungstheoretisch-konzeptionellen Fachdiskursen. Um der Anschlussfähigkeit an andere wissenschaftliche Disziplinen willen empfiehlt *Gogoll* der Sportdidaktik zuletzt, sich stärker als bisher auf das fachliche Lernen als Kerngeschäft von Unterricht und Schule zu fokussieren und hierbei auch neuere Forschungserkenntnisse aus der allgemeinen Bildungsforschung und anderen Fachdidaktiken aufzunehmen.

Die Ausführungen von *Petra Wolters* und *Ilka Lüsebrink* konzentrieren sich vor allem auf zwei Themenschwerpunkte, die gegenwärtig die Unterrichtsforschung im Fach Sport bestimmen und in gewisser Weise auch für die Annäherung an die Diskussion anderer Fachdidaktiken stehen. Zur Veranschaulichung werden zunächst konzeptionelle Entwürfe und empirische Studien zur Kompetenzorientierung, Wissensvermittlung und Aufgabenkultur auf der einen sowie zum bildenden und reflexiven Sportunterricht auf der anderen Seite dargestellt. Bei näherer Betrachtung der theoretischen Hintergründe der sportdidaktischen Ansätze zur „kognitiven Aktivierung“ und „Reflexion“ gelangen die Autorinnen schließlich zu der Erkenntnis, dass die Konzepte auf den ersten Blick zwar einige Gemeinsamkeiten aufweisen, doch keineswegs identisch und austauschbar sind. Die je spezifischen Eigenheiten der beiden Ansätze können jedoch als Bereicherung für die fachspezifische Unterrichtsentwicklung angesehen werden.

Im umfassenderen zweiten Themenblock dieses Bandes („Ansätze und Methoden“) widmen sich die Autorinnen und Autoren jeweils unterschiedlichen Ansätzen und methodologischen Fragestellungen in Bezug auf quantitative, qualitative und Mixed-Methods-Verfahren in der Schulsportforschung. Intention des Beitrags von

Eckart Balz ist es, das Verständnis des seit einigen Jahren in der sportpädagogischen Forschung verbreiteten differenzanalytischen Ansatzes zu schärfen, der in grober Verallgemeinerung potenziellen Unterschieden zwischen (sport-)pädagogischen Ansprüchen und deren Umsetzung im Schulsportalltag nachgeht. Dazu werden strategische Prämissen, systematische Prozesse und exemplarische Projekte im Kontext des differenzanalytischen Forschungsansatzes in der Sportpädagogik beschrieben. Zuletzt werden einige kritische Anmerkungen zum Forschungsansatz in der sportpädagogischen Diskussion zusammengefasst und bewertet.

Danach geht *Stefan Meier* der Frage nach, wie valide überhaupt Konzepte und Verfahren der quantitativen Forschung sind. Validität gilt neben Reliabilität und Objektivität gemeinhin als wesentliches Testgütekriterium; sie ist damit auch als zentrale method(olog)ische Herausforderung in der quantitativen (Schulsport-)Forschung anzusehen. Im Blick auf die empirische Lehrer(innen)bildungsforschung werden typische Validierungsverfahren dargestellt und diskutiert. Der Autor plädiert schließlich dafür, sich auch in empirisch-quantitativen Untersuchungen im Rahmen der Schulsportforschung eingehend und kritisch mit Anforderungen an Konzepte und Verfahren der Validität auseinanderzusetzen.

In jüngerer Zeit ist auch in der quantitativ operierenden Schulsportforschung die Anwendung komplexer statistischer Verfahren zu verzeichnen. In diesem Kontext untersucht *Britta Fischer* Einsatz, Möglichkeiten und Herausforderungen von Strukturgleichungsmodellen am Beispiel der Professionsforschung im Fach Sport. Der Beitrag zielt darauf ab, den Terminus „Strukturgleichungsmodelle“ zu klären, Stärken und Schwächen gegenüber anderen statistischen Verfahren zu beleuchten und den Nutzen des Einsatzes von Strukturgleichungsmodellen für einschlägige Forschungsvorhaben zu erörtern.

Sebastian Ruin wendet sich dann mit Ansätzen und Verfahren der Kategorienbildung einem besonderen Problem der qualitativen Inhaltsanalyse im Rahmen der Schulsportforschung zu. Insbesondere kritisiert er, dass in einer Vielzahl von Forschungsvorhaben zum Schulsport, in denen die qualitative Inhaltsanalyse angewandt wird, Fragen der Kategorienbildung häufig unscharf, verkürzt oder leerformelhaft behandelt werden. Der Autor will letztlich dafür sensibilisieren, sich zukünftig gründlicher und nachvollziehbarer mit der Kategorienbildung in der qualitativen Inhaltsanalyse zu beschäftigen. Dazu ist es allerdings erforderlich, der methodischen Darstellung in Beiträgen zur Schulsportforschung einen höheren Stellenwert einzuräumen.

Im Lichte der Fachkulturforschung wirft *Esther Serwe-Pandrick* einen besonderen Blick auf den Umgang mit der „reflektierten Praxis“ im Fach Sport. Mithilfe der Videographie als gewählte Methode der Erkenntnisgenerierung versucht die Autorin, das Alltagshandeln der Akteure im Sportunterricht zu re- und dekonstruieren. Die aufgezeigten fachkulturellen Irritationen könnten nach Ansicht der Autorin für eine reformorientierte Unterrichtsentwicklung fruchtbar gemacht werden.

Im abschließenden Beitrag dieses Themenbereichs beschäftigt sich *Stefan König* mit der Analyse sowie den Möglichkeiten und Grenzen des Ansatzes des Mixed-Methods-Research als sinnvolle Vorlage für die Schulsportforschung. Hierzu werden zunächst grundlegende erkenntnistheoretische und methodologische Überlegungen

zum Ansatz vorgestellt, bevor auf exemplarische Mixed-Methods-Designs in unterschiedlicher Komplexität eingegangen wird. Absicht ist es, mit Mixed-Methods-Verfahren zu einem tieferen, ergänzenden Verständnis der jeweiligen wissenschaftlichen Problemstellung im Kontext der Schulsportforschung zu gelangen. Gleichwohl sind auch die Herausforderungen solcher aufwändigen Ansätze nicht zu übersehen: Eine höhere Datenmenge, so *König*, führe nicht per se zu ertragreicheren Ergebnissen.

Der dritte Teil der Textsammlung („Anregungen und Perspektiven“) umfasst Beiträge, die sich zum einen mit der jüngeren Entwicklung der Schulsportforschung zwischen Sollen und Sein, zum anderen mit Transferproblemen wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Schulsport beschäftigen, um auf der jeweils entfalteten Folie auch Zukunftsperspektiven der Schulsportforschung anzudeuten. In diesem Sinne blickt *Michael Krüger* aus einer zeithistorischen Perspektive auf das Spannungsfeld der Sportpädagogik bzw. der Schulsportforschung zwischen theoretischen Konzepten und unterrichtlicher Wirklichkeit. Ausgehend von einer knappen Standortbestimmung der Sportpädagogik im Verhältnis zu anderen Wissenschaftsdisziplinen zeichnet *Krüger* unterschiedliche Epochen der Schulsportentwicklung in der jüngeren Schulsportgeschichte seit 1945 nach. Auf dieser Grundlage geht er auch auf die Bedeutung und den Status der historischen Schulsportforschung ein, die zwar keine „normative[n] Entscheidungen für eine verbesserte Praxis“ des Schulsports zu begründen imstande sei, doch „Orientierungswissen“ über Turnen, Leibesübungen und Sport bereitstellen und ein kritisches Bewusstsein schärfen könne (vgl. *Krüger* in diesem Band). Für die zukünftige Entwicklung der Sportpädagogik bzw. Schulsportforschung sei es notwendig, Bildungstheorie und Empirie gleichermaßen zu verfolgen und in einem fruchtbaren Dialog miteinander zu versöhnen.

Ziel des Beitrags von *Michael Pfitzner* ist es, Transferleistungen der sportpädagogisch orientierten Schulsportforschung zu sichten und zu bewerten. Nach Klärung des Begriffes „Forschungstransfer“ und der Beschreibung unterschiedlicher Transferstrategien widmet sich der Autor in exemplarischer Absicht der Transferorientierung in ausgewählten Studien zum Schulsport. Um die Transferleistungen wissenschaftlicher Erkenntnisse zu erhöhen, empfiehlt er, Schulsportforschung in Zukunft stärker als „Handlungsforschung“ zu konzipieren, bei der eine „symbiotische Implementationsstrategie“ im Sinne der gemeinsamen Arbeit von Sportlehrkräften, Sportwissenschaftler/innen und Vertreter/innen der Schuladministration an schulsportlichen Entwicklungsprojekten verfolgt wird (vgl. *Pfitzner* in diesem Band).

Die hier versammelten Beiträge und Erkenntnisse spiegeln mit unterschiedlichen Auffassungen und Einschätzungen der jeweiligen Autorinnen und Autoren selbstverständlich nur einen Teil der gegenwärtigen Diskussion zur Schulsportforschung wider. Insofern bleibt zu hoffen, dass die Textsammlung auch Anregungen zur weiteren bzw. intensiveren Beschäftigung mit dem wissenschaftlichen Selbstverständnis, der theoretischen Konzeptualisierung, speziellen Forschungsmethoden und der Klärung offener Fragen im Zusammenhang mit der Schulsportforschung geben kann.

Literatur

- Balz, E., Bräutigam, M., Miethling, W.-D. & Wolters, P. (2011). *Empirie des Schulsports* (2. Aufl.). Aachen: Meyer & Meyer.
- Bräutigam, M. (2008). Schulsportforschung – Skizze eines Forschungsprogramms. In Dortmunder Zentrum für Schulsportforschung (Hrsg.), *Schulsportforschung. Grundlagen, Perspektiven und Anregungen* (S. 14–50). Aachen: Meyer & Meyer.
- Dortmunder Zentrum für Schulsportforschung (Hrsg.). (2008). *Schulsportforschung. Grundlagen, Perspektiven und Anregungen*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Fessler, N., Hummel, A. & Stibbe, G. (Hrsg.). (2010). *Handbuch Schulsport*. Schorndorf: Hofmann.
- Friedrich, G. (2000). Schulsportforschung – Zur Konzeption eines ausbaubedürftigen Bereichs der Sportwissenschaft. *dvs-Informationen*, 15 (1), 7–11.
- Friedrich, G. (2010). Systematische Betrachtungen zur Schulsportforschung. In N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (S. 44–57). Schorndorf: Hofmann.
- Heim, C., Prohl, R. & Kaboth, H. (Hrsg.). (2016). *Bildungsforschung im Sport*. Hamburg: Feldhaus Edition Czwalina.
- KMK (2015). *Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring*. Köln: Wolters Kluwer.
- Kleiner, K. (2012). Schulsportforschung – zwischen Pluralität des Gegenstandes und Heterogenität der Methoden. *Bewegungserziehung*, (2), 21–28.
- Meinberg, E. (1993). Zwischen Verstehen und Beschreiben. In K.-H. Bette, G. Hoffman, C. Kruse, E. Meinberg & J. Thiele (Hrsg.), *Zwischen Verstehen und Beschreiben. Forschungsmethodologische Ansätze in der Sportwissenschaft* (S. 9–20). Köln: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.
- Thiele, J. (2008). Formen der Erkenntnisgenerierung in der Schulsportforschung – Methodologie und Methoden. In Dortmunder Zentrum für Schulsportforschung (Hrsg.), *Schulsportforschung. Grundlagen, Perspektiven und Anregungen* (S. 51–72). Aachen: Meyer & Meyer.

Günter Stibbe

Schulsportforschung – Konturen einer Standortbestimmung

1. Einführung

Schulsportforschung scheint inzwischen Konjunktur zu haben. Eine kursorische Internet-Recherche zeigt, dass das Thema mittlerweile geläufig ist: Immerhin sind bei *google* etwa 8.460 Einträge zum Begriff „Schulsportforschung“ verzeichnet. Dies wird auch im Rahmen einer kursorischen Literaturrecherche in den Datenbanken des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BiSp) für den Zeitraum von 2000 bis 2016 bestätigt. Unter dem Deskriptor „Schulsportforschung“ konnten – ohne Ausschluss der Duplikate – insgesamt 118 Literaturverweise gefunden werden, darunter immerhin 26 Monografien und Textsammlungen.¹

Betrachtet man die hier verzeichneten Beiträge zur Schulsportforschung näher, so geht es in den Studien um sehr unterschiedliche Themen wie – um nur einige zu nennen: „Regionale Schulsportforschung“, „Empirische Bildungsforschung im Kontext von allgemeiner und spezieller sportlicher Bildung“, „Sportmotorik und Schulsportforschung“, „Sportpsychologie und Schulsportforschung“, „Schulsportforschung als Schul-Fach-Kultur-Forschung“, „Trainingswissenschaft und Schulsportforschung“, „sportliche Leistungsfähigkeit“ oder „körperlich-sportliche Aktivitäten“.

Mit diesem heterogenen Spektrum an Untersuchungen und Erkenntnisinteressen erweist sich die Idee, Schulsportforschung als „eigenständige[n] und zugleich multi- oder interdisziplinär angelegte[n] Teildisziplin der Sportwissenschaft“ zu etablieren (Bräutigam, 2008, S. 50), als wenig realistisch. Vielmehr erscheint Schulsportforschung als forschungsorganisatorische Kategorie, die zentrale Fragen aufwirft: Wie steht es z.B. um die wissenschaftstheoretischen Beziehungen zwischen Sportpädagogik bzw. Sportdidaktik und dem Bereich einer interdisziplinären Schulsportforschung? Wie sollen vielfältige Erkenntnisse der Sportwissenschaften aufgegriffen werden, wenn diese nach wie vor eher als additive denn als integrative Disziplin in Erscheinung tritt? Lassen sich unterschiedliche Erkenntnis- und Gestaltungsinteressen (und damit divergente Menschen- und Gesellschaftsbilder) überhaupt in einem integrativen Gesamtkonzept vereinen? Und in Anlehnung an einen Gedanken, den Michael Pfitzner in dieser Textsammlung aufgreift: Wie sieht es um Transferfragen der Schulsportforschung aus?

¹ Stand: 30.05.2017.

Der vorliegende Beitrag über Schulsportforschung zielt darauf ab, ausgehend von einem knappen *Rückblick* auf die bisherige Entwicklung (2) einen *Einblick* in einige der oben erwähnten offenen Fragen zu geben (3) und in einem zusammenfassenden *Ausblick* Perspektiven der Schulsportforschung anzudeuten (3). In diesem Sinne ist auch der Titel des Beitrags zu verstehen, der lediglich Konturen, d.h. ausgewählte Aspekte zum Verständnis, zur Ausrichtung, zur pädagogischen Orientierung und zu Transferfragen der Schulsportforschung in den Vordergrund der Diskussion stellt.

2. Rückblick

Bereits in den 1960er-Jahren entwickelte sich in Ostdeutschland eine staatlich gelenkte empirische Schulsportforschung als Gegenpol zur (erheblich geförderten) Leistungssportforschung, die in den 1970er- und 1980er-Jahren allerdings weitgehend auf Aspekte der Lehrplanforschung fokussiert blieb (vgl. Drenkow & Hummel, 1997). Ohne gesellschafts- und wissenschaftstheoretische Probleme dieser staatlichen Auftragsforschung zu verkennen, scheinen doch bereits hier – mit Bekenntnissen zur Erforschung der Schulsportwirklichkeit, zur Interdisziplinarität und pädagogischen Orientierung (vgl. ebd., S. 155; Hummel, 2010a, S. 445) – Grundzüge einer Schulsportforschung auf, die im Verlauf der 1990er-Jahre in den Mittelpunkt der gesamtdeutschen sportpädagogischen Diskussion rückten. In einem viel beachteten Vortrag auf dem Sportwissenschaftlichen Hochschultag 1993 in Potsdam plädiert Scherler (1995) dafür, Schulsport auch zum „Gegenstand anderer Disziplinen der Sportwissenschaften“ zu machen, ohne dabei den eigenen „disziplinären Arbeitsansatz aufzugeben“. Voraussetzung dafür sei jedoch, „die Ergebnisse in eine interdisziplinär angelegte Schulsportforschung einzubringen“ (Scherler, 1995, S. 56).

Dahinter steht u.a. die Kritik am Empiriedefizit einer traditionell normativ orientierten Schulsportpädagogik, deren Absichtserklärungen und Wirkungsversprechen nur selten überprüft wurden. Schulsportforschung greift damit ein Konzept auf, das Hermann Röhrs bereits 1982 unter dem Titel „Sportpädagogik und Sportwirklichkeit“ angestoßen hat, wenn er bemerkt: Ein wesentlicher Forschungsauftrag der Sportpädagogik sei „in der sportiven Wirklichkeit bzw. Sportwirklichkeit“ zu finden (ebd., S. 62; vgl. dazu auch Krüger in diesem Band). Aber erst um die Jahrtausendwende setzte sich vor allem Friedrich (2000) für eine Schulsportforschung ein, die durch Erweiterung einer interdisziplinären empirischen Forschung Anschluss an die Schulforschung finden und mithilfe der Vernetzung verschiedener sportwissenschaftlicher Teilgebiete zu einer ertragreicheren Analyse und Beratung des Schulsports beitragen sollte. Zugleich verwies er auf die grundsätzlichen Schwierigkeiten, Schulsportforschung theoretisch zu konzeptualisieren (vgl. Friedrich, 2000, S. 8; vgl. auch Friedrich & Miethling, 2004, S. 103).

Die Rufe nach einer interdisziplinären Schulsportforschung fallen nicht zufällig zusammen mit einer immensen Aufwertung der Bildungsforschung, die sich seit dem PISA-Schock – mit opulenter staatlicher Forschungsförderung – insbesondere der empirischen Wirklichkeit von Schule und Unterricht widmet (vgl. Fend, 2016, S. 36).